

IN ZILLINGTAL

Inmitten der Agrarlandschaft breitet sich um den Zillingtaler Bach ein etwa vier Hektar großes „Rückhaltebecken“ aus, das nur selten tatsächlich mit Wasser gefüllt ist. Hier ist ein wertvoller Naturraum „aus zweiter Hand“ entstanden, mit Resten der im pannonischen Raum selten gewordenen Graudistelwiesen (Foto links unten): Feuchtwiesen, die das periodische Austrocknen gut vertragen. Dort blüht im Sommer auch der prächtige Blutweiderich (rechts). Durch abgestufte Bewirtschaftung trachtet die Gemeinde, den starken Bewuchs mit Goldrute und Schilf zu reduzieren, um eine größere Vielfalt an Pflanzen und Tieren zu ermöglichen.



Am Abhang des Hochwasserschutzdamms haben sich bunte Trockenwiesen entwickelt, mit echten Trockenrasen-Pflanzen wie der Golddistel (Foto unten rechts), sowie vielen anderen Korbblütlern: ihr Nektar zieht viele Schmetterlinge und Bienen an, und die abwechslungsreiche Struktur fördert Heuschrecken und andere Insekten. Vom Schutzdamm hat man auch einen schönen Ausblick auf die zahlreichen Obstbäume, die zum Wohl der Gemeindebürger gepflanzt wurden und von denen auch Insekten und Vögel profitieren.



Naturlandschaft Zillingtal - nicht nur ein Schlagwort. Seit dem Jahr 1992 stellt unser Grünraumkonzept einen wichtigen Bestandteil in der Raumplanung dar. Damit soll der Naturraum in und um unseren Wohnort geschützt werden. Die Grünflächen, die Wasserflächen und die Hecken- und Baumflächen

bieten Rückzugsflächen für Tiere und Insekten. Diese sollen geschützt, vergrößert und erhalten werden. Renaturierung von Biotop- und Rückbau von Wasserflächen sollen die Kulturlandschaft der intensiven Ackerflächen auflockern und naturnahen Grünraum zurückgeben.

Bürgermeister Johann Fellingner

Eine intakte Natur in der eigenen Gemeinde bietet nicht nur bedrohten Tier- und Pflanzenarten einen Rückzugsort, sondern ermöglicht auch der Ortsbevölkerung das Naturerlebnis vor der eigenen Haustür. Naturnah gestaltete Flächen tragen positiv zum Ortsbild bei und können sowohl den Pflegeaufwand als auch die Verwendung von Pestiziden reduzieren. Das Bewusstsein für Naturschutz und naturnahe Grünraumpflege ist in den Gemeinden in den letzten Jahren enorm gestiegen. Darauf wollen wir aufbauen und die Gemeinden, die ihren Beitrag zum Naturschutz leisten wollen, entsprechend unterstützen.

LH-Stvin Mag.a Astrid Eisenkopf

Zillingtal nimmt als Mustergemeinde am Projekt „buntes burgenland – Naturjuwelen schützen“ im Format „Blühende Gemeinde“ teil. Projektträger: natureschutzakademie.at. Weitere Informationen und Fotos: www.buntesburgenland.at.



natureschutzakademie.at

Impressum: Herausgeber: natureschutzakademie.at, 2000 Stockerau, ZVR: 889736248. Projektleitung und Konzept: Dr. Julia Kelemen-Finan, DI Thomas Holzer. Druck: flyeralarm. Bildnachweise: alle Fotos von natureschutzakademie.at, außer: Heidelibelle: Martina Staufer; Waldportier US: Helmut Höttinger; OS: MHNT CUT 2013-3-31 (Wikimedia commons) CC BY-SA 4.0. Teichrohrsänger: Frans Vandevall (flickr) CC BY-NC 2.0; Schiefkopfschrecke: Kurt Kulac, (Wikimedia-Commons) CC-BY-SA-2.5 and GNU FDL.

Stand: November 2021



buntes burgenland



Zillingtal

NATURJUWELE SCHÜTZEN

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



WERTVOLLE LEBENSÄUME

Ein naturräumliches Highlight von Zillingtal befindet sich mitten im Ortsgebiet: mächtige, Jahrhunderte alte Linden säumen den Kreuzweg vom Kirchenhügel hinunter in die Siedlung. Die ausladenden Bäume bieten Höhlen und Nistmöglichkeiten für Spechte und Eulen, ebenso wie ausreichend Totholz für Käfer wie etwa den Kleinen Eichenbock.

Reste von bunten Trockenlebensräumen kann man noch am Schimmelberg, im Westen des Gemeindegebietes, finden.



NATURJUWELE IN ZILLINGTAL

Spätsommer ist Heuschreckenzeit!

Die **Schiefkopfschrecke** (*Ruspolia nitidula*) ist dank ihres namensgebenden Kopfes und den langen Flügeln eine recht auffällige Langfühlerschrecke. In lauen Sommer Nächten trägt ihr lauter Gesang, den die Männchen durch Aneinanderreiben der Vorderflügelbasis erzeugen, zur mediterran anmutenden Geräuschkulisse bei. Die Schiefkopfschrecke ist tatsächlich eine ursprünglich eher im südlichen Europa verbreitete Art, die von der Klimaerwärmung und ihrer guten Flugfähigkeit profitiert. In Zillingtal findet man sie im hohen Gras am Damm ebenso wie im Überflutungsbereich des Rückhaltebeckens, wo sie auf ihre Beute, vor allem Kleininsekten, lauert. Allerdings dauert es bis zum Juli, bevor sich aus den stetig wachsenden Larven nach mehreren Häutungen ausgewachsene Heuschrecken mit langen Flügeln entwickelt haben.

Spinwebiger Insektenmagnet!

Neben den vielen anderen bunten Disteln im Bereich des Rückhaltebeckens sticht die **Wollkopf-Kratzdistel** (*Cirsium eriophorum*) aufgrund ihrer Größe und ihres auffälligen Korbes (mit „spinnwebartigen“ Haaren) besonders hervor. Eigentlich ist sie eine typische Gebirgspflanze, die dort auf Weidebrachen stark verbreitet ist. Hier im pannonischen Raum ist sie selten und gefährdet! Sie ist zweijährig: im ersten Jahr entwickelt sich die stachelige Grundblattrosette. Im zweiten Jahr blüht sie dann über den ganzen Sommer hinweg. Wie alle Disteln wird sie gerne von Schmetterlingen und Wildbienen als Nektar- und Pollenquelle besucht.



Manche mögen ´s heiß!

Der **Weißer Waldportier** (*Brintesia circe*) fällt aufgrund seiner Größe und der breiten weißen Flügelbinde sofort auf. Am Damm des Rückhaltebeckens fliegt der Falter zwischen Juni und September. Sobald er aber sitzt, klappt er die Flügel zu und ist kaum noch zu sehen! Der Weiße Waldportier ist eine sehr wärmeliebende Art, die Magerwiesen, trockene Böschungen, Streuobstwiesen und Waldränder liebt. Die Falter saugen besonderes gerne Saft an der Rinde von Bäumen, an Fallobst oder feuchten Bodenstellen, können aber auch an Disteln und sogar am Sommerflieder beobachtet werden. Das Weibchen lässt die Eier ins hohe Gras fallen, die Gräser dienen dann der Raupe als Futterpflanze – bevorzugt nachts!



„Rohrspatz“ im Schilf!

Die ausgedehnten Schilfbestände an den offenen Wasserflächen im Oberlauf des Zillingtaler Baches beheimaten einen kleinen Vogel, den man kaum zu sehen, aber dessen krächzenden Gesang (tire-tire-tier-tschäk-zerr-zerr...) man im Frühjahr sehr wohl zu hören bekommt: den **Teichrohrsänger** (*Acrocephalus scirpaceus*). Mit seinen großen Klammerfüßen und langen Hinterzehen klettert er sehr gewandt zwischen den dichten Schilfhalmen, wo er auch sein Nest, ein tiefes Körbchen, befestigt. Darin bebrüten beide Partner 3-5 Eier, versorgen die Jungen mit Insekten und verabschieden sich dann im September oder Oktober wieder in ihr Winterquartier im tropischen Afrika. Hier im QR-code hören Sie den Gesang des Männchens.



Elegant im Tandem!

Am Sammelteich unterhalb des Rückhaltebeckens tummeln sich Libellen in allen Farben, darunter die attraktive **Blutrote Heidelibelle** (*Sympetrum sanguineum*). Vom Hochsommer bis in den Herbst kann man beobachten, wie rote Männchen die ockerfarbigen Weibchen im Tandem zur Eiablage über das offene Wasser geleiten. Das Männchen schnappt sich das Weibchen oft schon abseits des Gewässers im Flug, um dann mit seinen Hinterleibsanhängen hinter dem Kopf des Weibchens „anzudocken“. Das Weibchen schwingt den Hinterleib nach vorne und das Paarungsrad ist komplett. Die Eier entwickeln sich zu gefräßigen Larven, die erst im nächsten Jahr zum Schlupf aus dem Wasser klettern. Die ausgewachsenen Libellen sind, ebenso wie die Larven, geschickte Jäger.

